

Datum: 09.10.2010

Oldenburgische Volkszeitung

Peking reagiert gereizt

Politische Verstimmung nach Nobelpreis für Dissidenten

Peking/Oslo/Vechta (dpa/gio)

– Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe. Die kommunistische Führung sah in der Verleihung des Friedensnobelpreises an den Bürgerrechtler Liu Xiaobo eine schwere Provokation, während pro-demokratische Aktivisten in Peking vor Freude spontan feierten. Mit harter Hand ging die Polizei sofort gegen Sympathiebekundungen vor, die aus mehreren Stellen der Hauptstadt berichtet wurden. Mindestens 20 Teilnehmer wurden festgenommen. Ein Großaufgebot von Polizei und Staatssicherheit riegelte den Wohnkomplex mit dem Appartement von Liu Xiaobos Frau ab. Die 50-jährige Liu Xia konnte nur über Telefon verkünden: „Ich bin glücklich.“

Der Vechtaer Theologe und Friedensforscher Dr. Egon Spiegel bekundete gestern seine „große Sympathie“ für Liu Xiaobo. Ebenso erklärte er seine Solidarität mit dem Bürgerrechtler. Allerdings mahnte Spiegel trotz der Drohgebärden Pekings zugleich zur differenzierten Sicht auf die politische Realität Chinas. Das Land sei in einem Wandlungsprozess. Der Westen dürfe nun „keine Verhärtung der Fronten“ zulassen und müsse Gespräche mit den Machthabern führen, sagte Spiegel, der in diesem Jahr be-



Der Bürgerrechtler und Ehrenvorsitzende des PEN-Clubs unabhängiger chinesischer Schriftsteller, Liu Xiaobo, im Jahr 2004. Fünf Jahre später wurde er inhaftiert. Foto: dpa

reits vier Mal nach China gereist ist. Dort hat der Wissenschaftler unter anderem Vorträge über sein Buch-Thema Politik ohne Gewalt gehalten. „Ich habe nie Restriktionen zu spüren bekommen, konnte meine Meinung frei äußern“, betont Spiegel. Den diesjährigen Friedensnobelpreis sieht er „nicht als gegen China gerichtet“. Es sei ein Preis „für jemanden und etwas“ – für Liu Xiaobo und die Menschenrechte.

Das chinesische Außenministerium fand empört, dass die Auszeichnung eines „Kriminellen“ wie Liu Xiaobo eine Verhöhnung des Nobelpreises sei.

„In ihren Augen sind es Kriminelle, die ins Gefängnis gehören“, sagt der Bürgerrechtsanwalt Teng Biao. „Für die internationale Gemeinschaft sind es aber Helden – Schlüsselfiguren für einen demokratischen und friedlichen Wandel.“ Dabei hat Liu Xiaobo seinen Aufstieg zum Friedensnobelpreisträger genau diesem Regime zu verdanken, das ihn durch die ungewöhnlich hohe Haftstrafe von elf Jahren für sein demokratisches Engagement praktisch zum Märtyrer machte. Jetzt steht Liu Xiaobo auf einer Stufe mit dem Dalai Lama, dem religiösen Oberhaupt der Tibeter, oder dem südafrikanischen Bischof Desmond Tutu und der birmanischen Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi.



Egon Spiegel